

**Leseprobe aus  
„Humphrey, Bell & Ko.“  
von Reinhold F. Stumpf**

**DAS SPIEL**

*Ein leeres Zimmer. Bell, ein Papagei; Humphrey, ein Hund; Ko, ein Mädchen in einem Rollstuhl.*

BELL: Lasst uns etwas spielen!

KO: Ich habe kein Spielzeug.

BELL: Du hast kein Spielzeug? Was bist du für ein Kind?

KO: Das Spielzeug ist zu gefährlich für mich. Ich könnte mich daran verletzen.

BELL: Wer sagt das?

KO: Meine Eltern.

BELL: Was hast du bloß für seltsame Eltern!

KO: Ich kann nichts dafür.

BELL: Gut. Dann machen wir es anders. Wir spielen ein Spiel, bei dem wir gar kein Spielzeug brauchen!

HUMPHREY: Was kommt denn jetzt schon wieder?

KO: Es hört sich jedenfalls spannend an!

BELL: Für dieses Spiel brauchen wir nur unseren Kopf. Und unseren Mund.

KO: Was ist das für ein Spiel?

BELL: Es heißt Fan-ta-sie.

KO: Hm. Noch nie gehört.

BELL: Es ist ganz einfach. Hört zu. Jeder denkt an irgend etwas, das es nicht in diesem Zimmer gibt. Und dann muss er oder sie dieses Irgendetwas so gut beschreiben, dass die anderen es erraten können! Alles klar? Machen wir einen Probedurchgang. Woran denkst du gerade, Humphrey?

HUMPHREY: An eine große Schüssel voller Kekse.

BELL: Nein, Humphrey! Du sollst uns nur mit Worten beschreiben, woran du denkst, und wir müssen es dann erraten! Pass auf, ich mache es mal vor. Ich denke gerade an etwas, das es in diesem Zimmer nicht gibt. Es ist manchmal gelb und manchmal rot. Manchmal ist es auch blau oder orange. Es kann so viele

Farben haben. Aber eine ist immer dabei, nämlich grün. Das, woran ich denke, duftet sehr gut, manchmal ganz zart, und manchmal so stark, dass man niesen muss! Es öffnet sich morgens und schließt sich abends. Und es bewegt sich sanft im Wind.

HUMPHREY: Ich weiß es!

BELL: Lass Ko es sagen! - Ko?

*Ko wird plötzlich ganz traurig.*

BELL: Was hast du denn, Ko?

KO: Ich kann das Spiel nicht spielen.

BELL: Warum denn nicht?

KO: Weil ich es nicht weiß. Ich weiß nicht, was du da beschrieben hast.

HUMPHREY: Es war eine Blume!

BELL: Mensch, Humphrey! Musste das sein? Sie wäre bestimmt selbst drauf gekommen!

KO: Das glaube ich nicht. Ich weiß überhaupt nicht, wie eine Blume aussieht.

HUMPHREY: Was?

KO: Ich habe noch nie eine Blume gesehen.

HUMPHREY: Das gibt es ja gar nicht!

KO: Ich sage die Wahrheit.

BELL: Okay. Wir versuchen es einfach mit etwas anderem!

KO: Das hat keinen Sinn! Ich habe noch nie etwas anderes gesehen als das, was sich in diesem Zimmer befindet.

HUMPHREY: Das ist nicht viel.

KO: Und deswegen kann ich dieses Spiel nicht spielen.

BELL: Dann denk an etwas, das du aus dem Fenster gesehen hast!

KO: Das Fenster ist immer verschlossen. Und die Vorhänge zugezogen. Ich vertrage nämlich kein Licht. Das Licht verletzt meine Haut. Sagen meine Eltern.

BELL: Hörst du denn immer auf das, was deine Eltern sagen?

KO: Glaub mir, Bell. Ich wünsche mir nichts mehr, als aus diesem Zimmer zu gehen und die Welt zu erkunden! Mit meinen eigenen Beinen durch die Stadt spazieren! Über Wiesen laufen, auf Berge klettern, im Meer schwimmen, den Sternenhimmel betrachten! Aber das alles werde ich wohl nie erleben.

HUMPHREY: Hm. Ich glaube, ich habe eine Idee. Ich kann dir die Welt zwar nicht zeigen, aber ich kann dir von ihr erzählen. Ich habe schon so viel erlebt und gesehen, dass ich ganze Bücher darüber schreiben könnte! Und ich war an Plätzen, die du dir nicht einmal im Traum vorstellen kannst!

KO: Ist das wahr?

HUMPHREY: Wahrer geht es gar nicht!

KO: Wie aufregend! Ich bin ja schon so gespannt!

BELL: Was hat der Hund jetzt vor?